

Ehe und Familie

- in der Bibel

- in der Geschichte

- in der katholischen Kirche

-

**ARCHA NOACH
2021**

www.archanoach.com

Ehe und Familie

- in der Bibel

- in der Geschichte

- in der katholischen Kirche

Biblischer Bericht

Adam und Eva, die ersten Eheleute, lebten im Garten Eden. Sie hatten vom Herrn nur zwei Aufgaben zugeteilt bekommen: Vermehrung durch Sex und Herrschaft über die Schöpfung. Wahrlich paradiesische Zustände! Wäre da nicht die dem Ehepaar zugestandene freie Wahl gewesen, und das Verbot, von einer bestimmten Frucht zu essen.

Als sie geschaffen und sich ihrer selbst bewusst wurden, schämten sie sich ihrer Nacktheit nicht, denn sie standen in einer direkten Verbindung mit dem Herrn. Aus irgendeinem Grund entfernten sie sich aber aus Gottes Gegenwart: Entweder wollte der Herr sie auf die Probe stellen, oder es war Sabbat und der Herr ruhte, oder sie suchten einfach nicht seine Nähe, z.B. im Gebet, Danksagung oder Lobpreis.

Diese Gottesferne nutzte der Satan sofort, um sie zum Ungehorsam zu verführen. Auf diese Weise verlor das Ehepaar das Paradies und die paradiesischen Zustände. Die Folgen davon, zugleich aber auch das Heilmittel gegen die Verdammung für sie und ihre Nachkommen waren: begrenztes Lebensalter, schwere, mühselige Arbeit, Schmerzen und Beschwerden, Begierde und Konkurrenz der Geschlechter als Folge der angekündigten Vorherrschaft des Mannes, welche in verschiedenen Epochen von verschiedenen Gruppierungen nicht akzeptiert wurde.

Aus diesem so missglückten Ehepaar entstand dann die erste Familie. Als ihre erste Frucht wurde der Sohn geboren, der später zum Brudermörder wurde. Aus dem missglückten Start des ersten Ehepaares entstand eine missglückte erste Familie. Die Zeit verging, die Menschen vermehrten sich, und als es zahlenmäßig möglich wurde, nahm sich Lamech als erster zwei Frauen. Später nahmen sich viele Männer mehrere Frauen. Die Frauen wiederum verkehrten mit Gottessöhnen - wer auch immer die gewesen waren - und gebaren ihnen Kinder. Eine Verbindung zum Jenseits, sei es im Guten oder im Bösen, war damals scheinbar realer und intensiver als heute.

Geschichtliche Entwicklung

Nach weiteren geschichtlichen Missgeschicken (Sintflut, Turmbau von Babel, Verwirrung der Sprache) bevölkerten die Familien die Erde neu. Die Verbindung zum Schöpfer, die Anerkennung seiner Autorität und Befolgung der Gesetze, welche der Herr ihnen durch Noah gegeben hatte, schwand immer mehr. Nach langer Zeit war Abraham der erste Mann, der durch Gottes Gnade und Führung sowie mit seinem beispielhaften Glauben und Gehorsam die Menschen dem Herrn wieder näherbringen sollte.

Er lebte in einer kinderlosen Ehe, es wurden ihm aber vom Herrn Nachkommen versprochen. Lange Zeit geschah nichts, und seine Frau Sara riet ihm, nachdem sie auch nach dem Aufenthalt auf Pharaos Hof nicht schwanger geworden war, die Ägypterin Hagar zu schwängern. So versprach sich Sara durch Hagar als Leihmutter Kinder zu bekommen. Abraham gehorchte Sara und es wurde Ismael geboren. Aber er war für den Herrn nur die zweite Wahl, bzw. die aufgehobene Wahl für spätere Zeiten.

So geschah es, dass Sara in hohem Alter durch Gottes Wunder Isaak gebar, welcher zum Kettenglied zwischen Abraham und Israel (Jakob) werden sollte. Da Abraham aber mehrere Nebenfrauen hatte und von ihnen weitere Kinder, schickte er die letzteren mit Geschenken weg, damit er das Erbe für Isaak sichern konnte. Abraham - der Vater der

monotheistischen Religionen - lebte in Polygamie, und so nahmen sich auch Männer der nachfolgenden Generationen immer öfter mehrere Frauen. Dieser Brauch ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden - es gab aber auch Ausnahmen - und es verwundert nicht, dass der Herr durch Mose Gebote über Ehe und Familie gab, die diese Realität akzeptierten, aber auch regulierten, und ebenso die Empfehlung: *„Der König soll sich keine große Zahl von Frauen nehmen...“*

(Dtn 17,17)

Der Mann schuldete allen seinen Frauen Unterhalt und Beischlaf. Die Frauen sollten für die Nachkommenschaft sorgen. Der Mann war sozusagen der Außen-, Wirtschafts- und Finanzminister der Familie, die Frauen waren Innen-, Ernährungs-, Erziehungs- und Familienministerinnen. Ehebruch war verboten, Inzest war verboten, Beischlaf der Männer untereinander war verboten, Paarung der Frauen mit Tieren war verboten und noch manch andere mögliche Ausschweifungen. Auch die Scheidung war reguliert sowie die Wiederverheiratung der Geschiedenen. So konnte Israel in gesicherten und regulierten Verhältnissen existieren, wachsen und anderen Völkern als Beispiel dienen, seit der Wüstenwanderung mit Mose, bis hin zu König David. Mit diesem König wollen wir uns etwas näher beschäftigen.

David brachte den Staat Israel zum geschichtlichen Höhepunkt, was die Ausbreitung des Territoriums, Macht und Ansehen betrifft. Er war ein mutiger, ja waghalsiger, launenhafter und in jeder Hinsicht leidenschaftlicher Mensch. Wegen dieser Leidenschaft geriet er öfters in Konfliktsituationen. Er liebte Gott über alle Maße, unterlag aber schnell seinen Begierden, was ihm mehrere Tragödien bescherte. Als er mit Batseba Ehebruch begangen hatte und sie schwanger wurde, ließ er ihren Mann umkommen, um seine Geliebte zu sich nehmen zu können. So konnte er den Ehebruch vor den Menschen vertuschen, aber nicht vor Gott. Der Herr führte ihm diese Tat durch den Propheten Nathan vor Augen, und David, der Gott liebte und fürchtete, bekannte und bereute sofort seine Schuld. Er rettete dadurch sein Leben und seine Position, aber die bösen Folgen seines Vergehens werden von nun an sein Haus und seine Nachkommenschaft begleiten, ohne dass er darauf Einfluss nehmen könnte. Er versuchte zwar sein Leben

besser zu ordnen, wurde ruhiger, stiller, frommer, besonders nach der Tragödie infolge der willkürlich angeordneten Volkszählung sowie nach dem Tod seines Sohnes Abschaloms. Er wollte dem Herrn, auf den er fest vertraute, einen Tempel in Jerusalem bauen. Er besorge Steine, Holz, Gold, Silber, Bronze und auch die für den Bau erforderlichen Zeichnungen, und Pläne, jedoch ließ ihn der Herr nicht bauen, weil „*viel Blut an seinen Händen klebte*“.

David ist trotz Blutvergießens und Ehebruchs das offensichtlichste Beispiel für Gottesliebe und Gottergebenheit seit Abraham und Mose. Seine Ehefrauen, seine großen Erfolge, seine Macht und Ansehen haben ihn zu keinem Zeitpunkt zur Überheblichkeit und Gleichgültigkeit Gott gegenüber verführt. Er war vor Gott stets ein reuiger Sünder, der seine Vergehen bereitwillig bekannte. Man kann sagen, dass er ein wilder, ungezügelter Mann gewesen ist, einfach gestrickt, jähzornig, rachsüchtig, aber auch fürsorglich, aufbrausend, aber auch tief religiös; als solcher wurde er zum Gottes Liebling, beispielgebend für die Nähe zwischen Gott und Mensch.

Es ist interessant, dass der Herr trotz Davids Ehebruch mit Batseba ausgerechnet ihren gemeinsamen Sohn Salomo als Nachfolger auf dem Thron Davids haben wollte. Also hat Gott Davids Reue und seine Buße sowie sein ganzes Wesen akzeptiert und weiterhin an ihm festgehalten.

Sein Sohn und Thronfolger war ein ganz anderer Mensch als David. Fügsam, friedliebend, geradlinig und vor allem weise, einer der weisesten Menschen in der Geschichte. Die große Beliebtheit und sein Ruhm sowie hunderte von Ehefrauen waren seine Schwachstellen, gegen die all seine Weisheit und Frömmigkeit wenig nützten. Seinen vielen ausländischen Frauen zuliebe baute er Tempel und Altäre fremden Göttern und lies ihre Anbetung und Opferdarbringung in Israel zu. Seine Weltoffenheit, seine religiöse Toleranz und Nachgiebigkeit machten ihn zum ersten „Multi-Kulti“ Herrscher in Israel und in der Welt.

Von so einem berühmten und angesehenen Vater können auch die Kinder viel abschauen. So auch sein Sohn und Thronfolger Rehabe-

am. Gewohnt, alles zu bekommen, was er wollte, verkündete er am Anfang seiner Herrschaft dem Volk prahlerisch, noch größere Steuern erheben zu wollen und noch strengere Züchtigung der Opponierenden einzuführen als sein Vater. Auf diese Weise führte er die tragische Spaltung herbei, deren Folgen die Nachkommen Israels bis zum heutigen Tag zu tragen haben. Dies nur nebenbei. Kehren wir nun zum Thema Ehe und Familie zurück.

Im Laufe der Zeit wurde in Israel Polygamie immer weniger praktiziert, zum Teil unter dem Einfluss benachbarter Kulturen, vor allem aber wegen der geschwächten Vermögensverhältnisse infolge von Vertreibungen und Kriegen. Letztendlich gab es die Polygamie nur noch auf dem Papier und in manchen jüdischen Gruppen in der Diaspora. So übernahm auch das Christentum von den Juden den Brauch der Monogamie als selbstverständlich. Es vergingen Jahrhunderte bis zum Auftreten des Mohammeds und der Verbreitung des Islams. In islamischen Ländern wurde die regulierte Polygamie wieder aktuell und attraktiv, besonders unter jenen, die mächtig oder reich waren und sich mehrere Frauen „leisten“ konnten; sie waren nämlich streng verpflichtet, allen Frauen Unterhalt und Beischlaf zu gewährleisten und im Falle einer Scheidung, die aus der Ehe Entlassene anständig abzufinden. Je mehr sich der Islam verbreitete und festigte, umso mehr gingen die christlichen Oberhäupter gegen die „Seuche“ der Polygamie vor. Monogamie wurde zur einzig gestatteten Form der Ehe festgeschrieben. Später erfolgte auch noch das Verbot der Einehe für Priester und Ordensleute. Mit der Einführung des Zölibats wollte man zweierlei erreichen: Die Priester sollten sich mehr um die Gläubigen statt um die eigene Familie kümmern, und das Kirchenvermögen sollte der Kirche erhalten bleiben, statt an Priesterkinder vererbt zu werden. Man ließ außer Acht, dass der Zölibat im biblischen Sinne (Nasiräertum) nur für eine begrenzte Zeit möglich war.

Ehe und Familie in der katholischen Kirche

Von da an, und zwar Jahrhunderte lang - wir sprechen hier in erster Linie von der römisch-katholischen Kirche – wurde die Ehe von den Würdenträgern fast nur als notwendiges Übel angesehen: zum Zwecke des Weiterbestandes der Menschheit und wegen „der männlichen Schwäche“. Nun war es aber so, dass unter der Priesterschaft die zölibatäre Theorie und Praxis sehr, sehr weit auseinanderklafften. Das hinderte die kirchlichen Amtsträger und Theologen jedoch nicht, den Eheleuten noch mehr Bürden aufzuladen. In den letzten Jahrzehnten bekamen Ehe und Familie zwar einen ehrenvolleren Status innerhalb der Kirche, aber was die praktischen Lösungen der familiären Probleme anbelangt, hat sich kaum was geändert. Eheleuten aus gescheiterten Beziehungen wird das Recht auf Scheidung und Wiederverheiratung strikt abgesprochen. Falls sie es trotzdem wagen, aus welchem Grund auch immer, werden sie von der Sündenvergebung und der hl. Kommunion ausgeschlossen.

Da dies der eigentliche Grund für den vorliegenden Artikel ist, wollen wir uns detaillierter mit diesen Zuständen befassen. Es geht hier nicht um CIC 1983 sowie Kanon 915 und Kanon 916, sondern um die Gründe, welche die Katholische Kirche als Rechtfertigung der Vergebungsverweigerung und des Kommunionentzugs anführt. Es werden hierfür vor allem folgende Stellen aus den Evangelien herangezogen: Matthäus 19,1-9; Markus 10,3-9; Lukas 16,18.

Beispiel: Matthäusevangelium 19,3-9:

3 Da kamen Pharisäer zu ihm, um ihn zu versuchen, und fragten: Darf man seine Frau aus jedem beliebigen Grund aus der Ehe entlassen? 4 Er antwortete: Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer sie am Anfang männlich und weiblich erschaffen hat 5 und dass er gesagt hat: Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein? 6 Sie sind also nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was aber Gott verbunden

hat, das darf der Mensch nicht trennen. Sie sagten zu ihm: Wozu hat dann Mose vorgeschrieben, der Frau eine Scheidungsurkunde zu geben und sie aus der Ehe zu entlassen? 8 Er antwortete: Nur weil ihr so hartherzig seid, hat Mose euch gestattet, eure Frauen aus der Ehe zu entlassen. Am Anfang war das nicht so. 9 Ich sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, und eine andere heiratet, der begeht Ehebruch.

Die Pharisäer versuchten wie gewohnt, Jesus eine Falle zu stellen. Da er die Pharisäer als Heuchler bezeichnete, welche *den Menschen schwere Lasten aufbürdeten, aber selber keinen Finger rührten* (Mt 23, 5-6), ging es ihm nicht um eine sachliche Diskussion mit ihnen, sondern darum, mit seiner Antwort der Heimtücke ihrer Frage zuvorzukommen und sie vor den Kopf zu stoßen. Das ist ihm hier meisterhaft gelungen, wie auch in vielen anderen Fällen, zum Beispiel in der Frage der kaiserlichen Steuer und auch bei vielen anderen Gelegenheiten. Als es schon so aussah, als hätten die Pharisäer Jesus nach seinen anfänglichen Sätzen in Widerspruch zu Mose erwischt, antwortete er: *Nur weil ihr so hartherzig seid, hat Mose euch gestattet, eure Frauen aus der Ehe zu entlassen.* Damit hat er die Pharisäer zum Schweigen gebracht und seinen Jüngern, die danach erschrocken fragten, wie er das meinte, gab er nur eine ausweichende, schleierhafte Antwort.

Die Katholische Kirche ist, was das Verständnis der Antworten Jesu betrifft, leider noch auf dem Niveau der damaligen Pharisäer. Sonst würde man nämlich bemerken, dass Jesus nicht explizit auf die Frage der Pharisäer antwortet, sondern stattdessen den Zustand der Ehepartnerschaft VOR dem Sündenfall beschreibt, als es noch keine Thora und keine Rechtsvorschriften gab. Und als einen möglichen Grund für die Entlassung aus der Ehe nennt er die Unzucht. Also räumt auch er in bestimmten Fällen die Scheidungsmöglichkeit ein. Weder den Pharisäern noch der späteren Kirche fiel auf, dass es Jesus darum ging, die Pharisäer mit seinen Antworten in die Ratlosigkeit zu treiben, sie sozusagen geistig zu besiegen. Sonst hätten sie auch seine Spitzfindigkeit erkannt, als er sagte: *Was also Gott verbunden hat, darf der*

Mensch nicht trennen, und dann: Nur weil ihr so hartherzig seid, hat Mose euch gestattet, eure Frauen aus der Ehe zu entlassen. Hier wird der Eindruck erweckt, als hätte Gott das eine gesagt und Mose das andere. Es ist aber nicht so! Beides hat Gott gesagt und Mose hat beides nur schriftlich festgehalten. Nur ging es bei der einen Sache um die Zustände VOR der Ursünde, bei der anderen für die Zustände DANAACH, also als zukünftige Regel.

Interessant ist, dass die Katholische Kirche mit Vorliebe jene Worte Jesu zitiert und an ihnen festhält, welche er in den Streitgesprächen mit den Pharisäern sagte, wie eben die Sache mit der Ehescheidung, während sie jenen Worten, welche er zu seinen Aposteln und Jüngern sagte, erstaunlicherweise keine Wichtigkeit beimisst: *Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn nur einer ist euer Meister; ihr aber seid Brüder. Auch sollt ihr niemanden auf Erden euren Vater nennen; denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel. Auch sollt ihr euch nicht Lehrer nennen lassen, denn nur einer ist euer Lehrer; Christus.* So wimmelt es gerade in der Katholischen Kirche von solchen Titeln, angefangen mit den Kirchenlehrern, Kirchenvätern, über **Patres** bis hin zum „heiligen Vater“.

Oder: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt... Verkauft eure Habe, und gebt den Erlös den Armen!
(Lk 12, 22.33)

Oder: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein.

Auch diese Vollmacht wird nur zur Hälfte erfüllt: Die Priester binden die Eheleute, lösen aber nie die Ehe auf, nicht mal wegen Ehebruchs, geschweige denn wegen Gewalt, Alkoholismus, Zerrüttung. Dagegen bekommen Ordensleute und Priester die Loslösung von ihren „ewigen“ Gelübden und können danach heiraten, was den Eheleuten verweigert wird, obwohl in beiden Fällen die Gelübde vor einer Amtsperson der Kirche abgelegt wurden.

Jesus bietet der Frau, die fünf Männer gehabt hatte, sich selbst als „le-

bendiges Wasser“ an, und sagt nicht mal, sie soll nicht mehr sündigen, wie im Fall der Ehebrecherin, die auf frischer Tat ertappt wurde. Dies ist ein weiteres Indiz dafür, das für Jesus die fünf Männer bzw. fünf Scheidungen kein Problem darstellen, wohl aber der Ehebruch der anderen Frau, weil Ehebruch eine große Sünde ist. Aber die Kirche treibt Eheleute geradezu in Ehebruch, indem sie sie nicht scheiden will, auch in schwierigsten Fällen nicht, obwohl es „Mose vorgeschrieben“ hat. Und dass Mose für Jesus eine unumstößliche Autorität darstellt, sagt er sehr deutlich im Gleichnis von dem reichen Mann und dem armen Lazarus in (Lk 16, 29-31): *...Sie haben Mose und die Propheten, auf sie sollen sie hören...Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.*

Letztendlich ist ein lüsterner Blick für Jesus genauso ein Ehebruch, wie eine Wiederverheiratung mit einer nicht rechtmäßig geschiedenen Frau: *Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.* Demnach betrachtet Jesus den Ehebruch als eine einmalige Sünde und nicht als einen Dauerzustand. Folglich müsste für die Katholische Kirche auch eine zivilrechtlich geschiedene und wiederverheiratete Person als jemand gelten, der eine einmalige Sünde des Ehebruchs begangen hat. Wenn aber der Ehebruch keine einmalige Sünde ist, dürften auch die meisten Priester bis ans Lebensende keine Absolution erhalten für all ihre lusternen Blicke. Warum gibt es für sie immer wieder die Absolution, für die Wiederverheirateten aber nicht!

Zutritt zur Absolution und Kommunion, sogar in aller Öffentlichkeit und vor großem Publikum, wird auch allen katholischen Politikern gewährt, die Ehescheidungsgesetze verabschiedet, Abtreibung befürwortet und erlaubt, Kriege mit verheerenden Folgen unterstützt oder geführt haben. *Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen,* sagt Maria, die Mutter Jesu, aber die Katholische Kirche, die sich doch auf Maria als ihre Mutter beruft, handelt anders.

Jesus kehrte in seiner irdischen Mission immer wieder bei „Huren und Zöllnern“ ein und fühlte sich unter ihnen am wohlsten; mit Schriftgelehrten und Pharisäern suchte er hingegen regelrecht Streit

und jedes Mal besiegte er sie in Diskussionen und Streitgesprächen, oft nur mit Spitzfindigkeiten, damit sie ihm ja nicht beikommen konnten. Jesus sagt, dass die Kranken den Arzt brauchen (um geheilt zu werden); die Kirche aber verweigert ausgerechnet den Gescheiterten und Verwundeten, die eine zweite Ehe eingegangen sind, die wichtigsten Heilmittel, die sie besitzt: Sündenvergebung und hl. Kommunion.

Zu seinen Jüngern und Nachfolgern sprach Jesus anders als zu den Pharisäern. So wies er jene sanft zurecht, die auf ein nicht gastfreundliches samaritanisches Dorf Feuer herabrufen wollten; oder sagte bei dem Rangstreit der Jünger: *Wer der Erste sein will, sei der Letzte und der Diener aller.* Vor allem aber ermahnte er: *Mit welchem Maß ihr messt, mit solchem wird euch gemessen werden. Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert!*

Welch große Verantwortung lastet auf den Priestern und Bischöfen in Anbetracht der Rede vom rechten Maß und von Nichtrichten. Aber auch in Anbetracht des Lobes für den ungerechten Verwalter, wie auch des Gebets der Witwe: *Ihr habt gehört, was dieser ungerechte Richter gesagt hat. Wenn schon er so handelt, wie viel mehr wird Gott seinen Auserwählten zum Recht verhelfen, die ihn Tag und Nacht darum bitten! Wird er sie etwa lange warten lassen?*

Haben die kirchlichen Autoritäten keine Angst um sich selbst, wenn sie die Geschichte vom unbarmherzigen Gläubiger lesen (Mt 18, 23-35)?

Eine Kindermörderin bekommt nach gewisser Zeit die Absolution, ein Machthaber und notorischer Befürworter der Abtreibung, ein Kriegstreiber, ein Medienjournalist, der unaufhörlich Lügen schreibt und verbreitet und damit menschliche Existenzen vernichtet, sie alle können die Absolution bekommen; eine arme, vom Mann verlassene Frau hingegen, die mit ihren Kindern in einer neuen Ehe Schutz, Versorgung und Geborgenheit gefunden hat, bekommt in der Katholischen Kirche keine Absolution. Würde sie jedoch diesen zweiten

Mann verlassen und zum ersten Mann zurückkehren, so könnte sie wieder die Absolution und hl. Kommunion erhalten, obwohl die Bibel im Gesetzbuch Moses die Rückkehr zum ersten Mann ausdrücklich verbietet. Ebenso können zivilrechtlich Verheiratete und Geschiedene nach der Beichte problemlos wieder kirchlich heiraten. Damit befindet sich die Kirche im Widerspruch mit sich selbst, da sie behauptet, dass sich die Eheleute mit dem Beischlaf das Sakrament der Ehe selbst spenden, und die Kirche sie davor oder danach nur segnet und ihre Willensbekundung notiert. So ist es mit der Kirche ähnlich wie mit denen, die den Zehnten von Minze und Gewürzkraut abliefern, aber die Liebe zu Gott vergessen (Lk 11,42). Befreit von der Last der Ehe und Familie, von den Sorgen des Geldverdienens, gesellschaftlichen Verpflichtungen, ja meistens sogar vom Steuereinsammeln (Das tut für sie der Staat!), bürden die kirchlichen Würdenträger die größte Last denen auf, welche die heiligste Sache Gottes sind: verwundeten Ehen und Familien!

Die Vorstellung der Katholischen Kirche von Ehe und Familie ist gewiss schön, eine Idealvorstellung, schließlich ist Familie die wichtigste Zelle der Gesellschaft. Aber, das sture Festhalten am Ideal ist weit entfernt von Jesu Vorstellungen und der biblischen Praxis. Durch Paulus verleitet, vergleicht die Kirche die Ehe mit dem Verhältnis zwischen Christus und Kirche, was fast schon einer Lästerung nahekommt, leugnet sie doch, in Widerspruch zu Jesus, dass die Menschen verhärtete Herzen haben, und verweigert die Ehescheidung auch in Fällen, wo Unzucht bzw. Ehebruch vorliegt. Auf diese Weise lädt sie den Gläubigen schreckliche Lasten auf, mehrt deren Sünden und treibt sie schließlich in Gottesferne und Verzweiflung. Das Festhalten am Ideal ist schuld daran, wenn betroffene Gläubige nach falschen und ungesunden Auswegen suchen.

Wenn die Ehepartner sich haben scheiden lassen bzw. getrennt vom Tisch und Bett leben, dann können beide, oder zumindest der, der die Trennung nicht verursacht hat, zur Beichte gehen und die hl. Kommunion empfangen. Sollte aber der verlassene Partner, sei es nun Frau oder Mann, der auch noch die Kinder erziehen und ernähren muss, ei-

nen ähnlichen Betroffenen finden und mit ihm eine Ehe- oder Wohngemeinschaft eingehen, um die Kinder leichter zu versorgen und die Wunden zu heilen, ist es vorbei mit der Absolution und der hl. Kommunion. Würde er stattdessen zwecks sexueller Befriedigung Prostituierte aufsuchen oder „one night stands“ praktizieren, könnte er nach jedem solchen „Ausflug“ zur Beichte gehen, es „bereuen“ und die hl. Kommunion empfangen.

So wird man von der Kirche zu Scheinheiligkeit und Heuchelei erzogen!

Die Krone der Heuchelei ist jedoch die Erlaubnis, den Betroffenen in der Sterbestunde dann doch noch die Absolution zu erteilen und die hl. Kommunion zu spenden, weil sie dann keine Gelegenheit mehr haben werden zu „sündigen“. In was für einen seelischen Konflikt wird da der Sterbende hineingestoßen! Er muss dann nämlich seine Ehe und all die glücklich darin verbrachten Jahre sowie die ihr entstammenden Kinder als Sünde bereuen. Als vernunftbegabter Mensch muss man sich doch fragen, wie der Herr nach dem in den nächsten Minuten eintretenden Tod über die betreffende Person urteilen wird, vor allem aber auch über die Kirchenoberen, die diese Person zu solchem Verhalten genötigt haben.

Richtig wäre es von der Kirche, die Ehe in bestimmten Fällen zu scheiden, und nicht für „nichtig“ erklären – was wieder eine heuchlerische Glanzleistung darstellt. Alle Religionen haben bessere und vor allem realitätsnähere Lösungen gefunden: orthodoxe und evangelische Christen, Muslime und Juden. Das Ehe- und Familienverständnis der Bibel ist ein ganz anderes als das der Katholischen Kirche. Schließlich ist auch Jesus ein Nachkomme von Peres, der aus dem Beischlaf Judas mit einer „Dirne“ bzw. seiner Schwiegertochter Tamar hervorgegangen ist.

Und schließlich ist die Formel „bis dass der Tod euch scheidet“, die bei der Kirchentrauung gesprochen wird, unangebracht, denn das bedeutet, dass das Scheidungsbefugnis des Todes wirksamer ist als jenes, welches Jesus der Kirche erteilt hat. Ist durch die Auferstehung Jesu der Tod etwa nicht besiegt und überwunden? Übrigens braucht

man für den Himmel sowieso keine Scheidungserlaubnis mehr, da doch Jesus gesagt hat, dass man im Himmel nicht wie Verheiratete, sondern wie die Engel lebt.

Trotz des Aufrufs Jesu: *Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!* verharrt die Katholische Kirche akribisch auf der wörtlichen Einhaltung des kirchlichen Gesetzes, anstatt die Ökonomie des Heils im Sinne der Evangelien anzuwenden, obwohl sie wissen müsste, dass *der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig*. So ist die Ehe, die in der Bibel und dem Koran in erster Linie als eine auf Zuneigung gegründete Vertragsgemeinschaft dargestellt wird, deren Zweck Vermehrung und gottgefällige Erziehung der Kinder ist, in der Katholischen Kirche zur einer Zwangsgemeinschaft geworden. Viele Katholiken wagen gar nicht mehr, die sakramentale Ehe einzugehen, aus Angst vor kirchlichen Konsequenzen im Falle des Scheiterns. In der Bibel werden Eheprobleme aber anders gelöst, siehe Lea und Rahel, Abraham und Hagar, Juda und Tamar, David und Batseba usw.

Ob sich das Fehlverhalten der Kirche eines Tages rächen wird? Es war schon einmal so. Als die Welt die antiautoritäre Erziehung proklamierte, jegliche Zucht und Ordnung als Vergehen an den Kindern erklärte und zur Toleranz gegenüber zuchtlosen und aggressiven Kindern und Jugendlichen aufrief, stand die Kirche nicht dagegen auf, es war kein Protest zu hören, die Bischöfe gingen nicht auf die Barrikaden, niemand forderte das Recht auf Kindererziehung im biblischen Sinn.

Die Folge davon waren die 68-er Jahre mit Drogen, Kommunen, dem Verderben der Jugend. Und immer noch schwieg die Kirche. Heute werden die Schweigenden von damals beschuldigt, tausende und abertausende von Knaben und Jugendlichen missbraucht zu haben. Es ist klar, dass diese Anschuldigungen hundertfach übertrieben und entweder von der Presse oder von den geldgierigen, auf Entschädigung abzielenden Menschen erfunden sind, aber auch der kleine Rest von monströsen Priestern und/oder Bischöfen reicht leider, um die Kirche zum Schweigen zu bringen. So wird das Schweigen der Kirche, wo sie hätte reden müssen, heute mit Schande bezahlt.

Geschwiegen wurde auch, als die Autorität der biblischen Lehre aus der Kinderziehung in Schule und Familie entfernt wurde. Mit ihrem Schweigen hat die Kirche die Kinder verraten, nun wird sie auf eine ganz andere und vollkommen unverhoffte Weise von der Welt des Missbrauchs von Kindern beschuldigt. Gottes Wege sind wirklich unergründlich. Gegen die Abschaffung von Autorität haben die Kirchenlenker damals nichts unternommen, jetzt haben sie ihre eigene Autorität verloren.

Auch heutzutage erheben Bischöfe und Kardinäle nicht lautstark ihre Stimme und gehen, aus welchem Grund auch immer, nicht auf die Barrikaden gegen Abtreibungen, gegen Surrogat-Ehen, gegen Surrogat-Familien. Die Strafe folgt in Form von Priester- und Ordensleutemangel.

Durch ihre Unterlassung, sich auf richtige Weise und lautstark für die Familie einzusetzen, hat sich die Kirche in eine missliche Lage hineinmanövriert. Sie macht daher die Flucht nach vorne und versucht, allen zu gefallen mit ihrem Einsatz für die soziale Gerechtigkeit, Erhaltung der Ressourcen, gegen Klimawandel – alles Bereiche, wo es sie nichts kostet und wo die billigen Ratschläge gut aussehen. Aber darum geht es nicht! Das ist nicht der Sinn der Kirche Christi! Jesus hat seinen Jüngern und deren Nachfolgern klar und deutlich gesagt: *Heilt die Kranken, treibt die Dämonen aus, verkündet die Frohe Botschaft, bindet und löst, legt Zeugnis ab, seid barmherzig wie euer Vater im Himmel barmherzig ist, häuft euch nicht Schätze auf Erden, sondern im Himmel, handelt in Bezug auf Sündenerlass wie der ungerichte Verwalter, seid wachsam!*

Es ist ein kleiner Schritt, wieder dahin zukommen, es erfordert aber großen Mut. Denn es wird einen Aufschrei geben, einen Angriff und wüste Beschimpfung vonseiten der Medien und herrschenden Kreise, aber deren Jahre sind sowieso gezählt.

Die Institution der Familie im Sinne der Bibel ist weder eine romantische Liebesbeziehung noch eine vergnügliche Zeitreise, sondern eine Zweckgemeinschaft, basierend auf leidensfähiger Liebe, Realitätssinn und Toleranz, zwischen Mann und Frau im Auftrag Gottes, um die Kinder in die Welt zu setzen, sie nach Gottes Geboten zu erziehen

und so die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft zu schaffen. Wo das verhindert wird, ist in erster Linie die Aufgabe der Katholischen Kirche dagegen aufzustehen und auf die Barrikaden zu gehen, wobei Kardinäle, Bischöfe und Priester als Hirten die Laien anführen sollten, anstatt sie vorzuschicken und sich dann, wenn es brenzlich wird, verschämt von ihnen zu distanzieren, wie so oft schon geschehen. Dies wäre der wahre und richtige Einsatz für Ehe und Familie, und nicht das Moralisieren über die gescheiterten Beziehungen. Während der Herr als Hirte seinen verirrtten oder verletzten Schafen nachläuft, sie in die Herde holt, sie heilt und füttert, bestraft die Kirche sie mit Entzug der Gemeinschaft und der Heilsnahrung.

Es ist nichts Neues, dass gesündigt wird, jeder Mensch sündigt, aber es ist nicht in Ordnung, die kleinen Laien deswegen zu würgen, wo man doch mit seinen eigenen Sünden so großzügig umgeht und sich der Vergebung so sicher wähnt. Dies sollte sich die katholische Hierarchie vor Augen halten und entsprechend handeln. Kleriker haben als Pfarrer und Beichtväter genügend Gelegenheit zu erfahren, ob eine geschiedene Ehe wirklich zerrüttet, oder ob sie aus Leichtsinn, Fleisches- bzw. Abenteuerlust aufgegeben wurde, und sollten dann im Hinblick auf Wiederverheiratung und Sündenvergebung entsprechend gerecht handeln.

Dann, ja dann wird Jesus sicher den Glauben finden, wenn er wiederkommt. Wünschen wir der Obrigkeit und den Laien, dass sie durch Gebet und Fasten wieder dahin finden.

Und noch eine letzte Anmerkung: Dieser Artikel soll nicht als Verurteilung der Kirche verstanden werden, sondern als Anstoß in die richtige Richtung dienen, damit alle Gläubigen an allen der Kirche anvertrauten Heils mitteln teilhaben können. In diesem Sinne Gottes Gnade und Segen über die Katholische Kirche sowie über alle Christen, Muslime und Juden.

D.S.